

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 6

Nachruf: Hermann Siegfried, Oberst des Generalstabs

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVI. Jahrgang.

Basel.

7. Februar 1880.

Nr. 6.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstleutnant von Egger.

Inhalt: † Hermann Siegfried, Oberst des Generalstabes. — Die jüngsten militärischen Ereignisse in Afghanistan. — S. Müller: Die Entwicklung der preussischen Küsten- und Schiffs-Artillerie von 1860–1878. — Die Befestigung und Vertheidigung der deutsch-russischen Grenze. — R. v. Fischer-Treuenfeld: Kriegstelegraphie. — H. Vermersch: Le tir de l'infanterie aux grandes distances. — Brialmont: Manuel de fortification de campagne. — Ausland: Frankreich: Neue Infanterie- und Kavallerie-Comités. — Verschiedenes: Merw, der Schlüssel nach Afghanistan. Tapfere Feinde ehren den Muth des Gegners.

† Hermann Siegfried, Oberst des Generalstabes.

Oberst Hermann Siegfried stammte aus Zofingen. Er wurde 1819 geboren und ist gestorben am 9. Dezember 1879.

Siegfried war ein Mann eigener Thatkraft (le fils de ses oeuvres)..... Man sah ihn in das Leben treten inmitten bescheidener, ja man könnte selbst sagen schwieriger Verhältnisse. — Von frühester Jugend ist er vom väterlichen Haus entfernt und bei einem Oheim, einem Herrn Zeller, welcher eine Unterrichts-Anstalt in Männedorf hielt, untergebracht. Letzterer bestimmte ihn für den Beruf eines Erziehers. Im Alter von 18 Jahren erhielt er in einem Privat-Institut in Riehen bei Basel eine Stelle. — Der Wunsch, sich vollständiger auszubilden, führt ihn bald darauf zu dem berühmten Stern, welcher Direktor eines Seminars in Karlsruhe war. — Nachdem Siegfried zwei Jahre lang unter dieser einsichtsvollen Leitung gearbeitet hatte, sah er seinen Gesichtskreis sich erweitern und entschloß sich, seine Studien fortzusetzen. — Hatte er damals schon das Bewußtsein seines Werthes? Fühlte er sich schon damals berufen, auf einem größern Schauplatz aufzutreten und zu arbeiten? — Gewiß ist, sein forschender Geist trieb ihn unwiderstehlich, das Feld seiner Kenntnisse zu erweitern.

Im Jahr 1841 finden wir ihn an der Genfer-Akademie, wo er unter Pictet de la Rive Zoologie, Mineralogie und vergleichende Anatomie und unter de Candolle Botanik studirte. Letzterer übertrug ihm die Aufsicht über die Pflanzen seines Herbariums. Durch die Lücken in seiner klassischen Bildung in seinen Studien gehindert, sah man ihn ohne Zau-

bern seine freien Augenblicke dazu benützen, allein die griechische und lateinische Sprache zu erlernen.

Im Jahr 1843 besuchte er den Kurs des Professors Decru über höhere Mathematik und den des Professors Colladon über angewandte Mechanik.

Im Jahr 1845 sehen wir ihn das erste Mal im topographischen Bureau unter Leitung des Generals Dufour, dessen rechter Arm und späterer Nachfolger er wurde. — War von diesem Augenblick an sein künftiger Beruf festgestellt? Man kann daran zweifeln, denn nachdem er während dem Sonderbundskrieg als Gemeiner und später als Korporal in der Brigade Milliet gedient hatte und in der Folge, als er Lieutenant im Genie geworden, die Befestigungsarbeiten von St. Maurice geleitet hatte, beabsichtigte er, sich um eine Stelle als Professor der Chemie und Physik an der Graubündner Kantonschule zu bewerben. — Er verzichtete auf dieses Vorhaben und widmete sich von nun an gänzlich topographischen und militärischen Arbeiten.

Während der günstigen Jahreszeit von 1850 bis 1862 arbeitete Siegfried bei der Aufnahme und Rectifikation von einigen zwanzig Blättern der Karte in 1:25000 und bei andern topographischen Arbeiten in den Kantonen Tessin, Graubünden, Uri, Unterwalden, Luzern und Aargau. Seine Originalien (minutes) sind mustergültig. Sie zeichnen sich vor Allen durch die ergreifende Wahrheit, mit welcher sie das Relief des Terrains hervortreten lassen, aus. Die Einfachheit der Linien, das Maßhalten in Einzelheiten und eine große Genauigkeit lassen den ganzen Charakter der Berge mit Nachdruck hervortreten. — Die Felsenpartien sind mit Meisterhand gezeichnet. Beim Anblick seiner Arbeiten erhält man den nämlichen Eindruck, wie bei dem Werk eines Künstlers.

Von 1860 bis 1865 setzte Siegfried seine topographischen Arbeiten zwar fort, beschäftigte sich aber

als Kommandant des Genie's und Instruktionsoffizier in den Centralschulen in Thun thätiger mit den Kriegswissenschaften. — Er nahm auch an den zahlreichen Kommissionen Theil, welche niedergesetzt waren, die neue Bewaffnung der Infanterie und Artillerie festzusetzen. Er war auch einer der eifrigsten Verfechter für Annahme des kleinen Kalibers bei den Handfeuerwaffen.

Bei diesen verschiedenen Verrichtungen wurde er vom eidg. Militärdepartement und besonders von Oberst Hans Wieland, welcher dem Departement als Adjunkt beigegeben war, bemerkt und 1865 wurde er mit der Leitung des eidg. Stabsbureau's (welches an die Stelle des topographischen Bureau's von Genf trat) beauftragt. Er führte die Direktion desselben bis zu seinem Lebensende fort.

Von diesem Augenblick an nahm das Stabsbureau seinen Aufschwung und Siegfried wurde ein thätiger Gehülfe des Militärdepartements für den technischen und wissenschaftlichen Theil der Militärgeschäfte. — Er organisirte die Spezialkurse für die Offiziere aller Waffen, um die Mobilisirung der Armee und die Landesverteidigung vorzubereiten und die Feldzugspläne auszuarbeiten. — Während dieser neuen Amtsverrichtungen nahm Siegfried an allen Kommissionen Theil, welche bestimmt waren, die wichtige Frage der neuen Infanterie-Bewaffnung zu studiren und zu begutachten. Das Repetirgewehr, Modell 1868, ist großentheils sein Verdienst, sowie man auch ihm die meisten weitem Fortschritte in dem Technischen der Handfeuerwaffen, vom doppelten Gesichtspunkt der Regelmäßigkeit des Schusses (régularité du tir) und der Kontrolle der Resultate, zu danken hat. — Er hat auch die Schießtheorie wesentlich vereinfacht, indem er sie sozusagen jedem Einzelnen zugänglich machte; er erfand die Mittel, sich genaue Rechenschaft über die Präzision und Leistung (rendement) der Feuerwaffen abzulegen. Diese Entdeckungen trugen ihm die schmeichelhaftesten Lobeserhebungen von Seite fremder, in der Sache kompetenter Offiziere ein und erregten in der militärischen Welt i. Z. großes Aufsehen, ja man könnte selbst sagen, sie bewirkten eine ganze Ummwälzung.

Seine Schießtheorie, welche 1871 veröffentlicht wurde, bezeichnet den größten Fortschritt, welcher in diesem Zweig der Militärwissenschaften je gemacht wurde und errichtet dem Andenken Siegfried's ein unvergängliches Denkmal. Es war bei dieser Gelegenheit, als der Artillerie-General Bylandt, gegenwärtig Kriegsminister Oesterreichs, ihm schrieb, daß es nicht möglich wäre, diesen Gegenstand einfacher und klarer zu behandeln und daß er ein Manuskript über Schießtheorie aus der Buchdruckerei zurückgezogen habe, welches zu veröffentlichen er die Absicht gehabt habe.

Als Oberst Siegfried nach der Reorganisation von 1874 als Chef des Stabsbureau's bestätigt war, mußte er das Bureau auf die Höhe der Aufgabe bringen, welche das Organisationsgesetz ihm zugetheilt hatte: ein neues Generalstabskorps zu organisiren, rekrutiren und instruiren; diesem be-

strebte er sich einen Theil des Geistes der Aufopferung und der Vaterlandsliebe, welcher ihn beseelte, einzufloßen.

Als eidg. Kommissär für die Grenzberichtigung mit Italien und Deutschland leistete Siegfried der Schweiz durch seine gründliche Kenntniß unseres Gebietes große Dienste. Niemand kannte die geringsten Einzelheiten unseres Landes besser als er und was die Grenzen anbelangt, so kannte er sie, wie wenn er sie selbst bezeichnet hätte.

Die Broschüre, welche er unter dem Titel: „Die Grenzen der Schweiz“ veröffentlicht hat, wird für die Geographie der Schweiz ein werthvolles Aktenstück bleiben.

Inmitten der ebenso verschiedenen wie zahlreichen und wichtigen Beschäftigungen blieb das Schießwesen fortwährend Gegenstand seiner besondern Sorge. Jedes Jahr sammelte er die Resultate, welche durch Schießgesellschaften und Militärschulen erreicht worden waren und zog daraus die nöthigen Angaben, um die Präzision unserer Bewaffnung festzusetzen. In Thun präsidirte und leitete er eine lange Reihe von Versuchen, um den wahren Werth unserer Infanteriewaffe zu bestimmen und das Resultat mit demjenigen, welches mit den Waffen anderer Staaten erreicht worden, zu vergleichen. Ebenso erprobte und beurtheilte er die Wirkung aller vorgeschlagenen Aenderungen, sowohl an der Konstruktion der Waffe selbst als in der Erzeugung der Patronen. Auf diese Weise gelangte er dazu, die theoretischen Grundsätze, auf welchen das Repetirgewehr Modell 1879 ruht, und der neuen Patrone festzusetzen.

Im Jahr 1878 wurde Siegfried zum Mitglied der Jury der Pariser Weltausstellung für die topographische Sektion ernannt. — Bei dieser Gelegenheit erstattete er dem Bundesrath einen in jeder Beziehung bemerkenswerthen Bericht, wie übrigens alle waren, welche er an diese Behörde richtete, mochten sie eine Thatsache betreffen, welche auf die Sicherheit der Schweiz Bezug hatte, gleichviel ob dieselbe sich inner- oder außerhalb unserer Grenzen ereignete.

Diese kurze biographische Notiz wäre unvollständig, wenn sie den Charakter des betrauereten Obersten im Schatten ließe. — Siegfried war sein ganzes Leben hindurch ein unermüdlicher Arbeiter, welcher in seiner Jugend die Zeit, welche er zu den Mahlzeiten brauchte, für verloren hielt. Selbst das Alter und die Krankheit verminderten seinen Eifer zur Arbeit nicht und man kann sagen, er sei in seinem Beruf gestorben.

Eine vollkommene Geradheit war ein hervortretender Zug seines Charakters. Ernst in seinem Aeußern und wenig mittheilend von Natur aus, hatten seine einsamen Studien und der lange Aufenthalt in den höhern Alpenregionen seine Zurückhaltung noch vermehrt. — Auf den ersten Anblick schien er kalt und Diejenigen, welche ihn nur vorübergehend kennen lernten, mußten ihn so beurtheilen. Aber alle Offiziere und Ingenieure, welche Gelegenheit hatten, näher mit ihm bekannt zu werden, und Alle, welche mit ihm gelebt und gearbeitet

tet haben, wissen, daß diese Kälte nur anscheinend war, und daß unter dieser Hülle, welche von Eisschien, ein warmes und aufopferndes Herz schlug.

Siegfried war ungemein (*excessivement*) bescheiden und die Zurückhaltung, welche ihn nur selten verließ, kam zum Theil davon her, daß er sich vorerst Rechenhaft von jedem Wort und seiner Tragweite ablegte, bevor er es aussprach. — Wenn es sich aber darum handelte, die Vertheidigung seines Landes, seiner Waffe, eines Kameraden oder Untergebenen zu führen, so sah man ihn sich beleben und ein ganz jugendliches Feuer entwickeln.

Zugänglich und leicht zu sprechen für Jedermann, den kleinsten wie den größten, ohne Unterschied, genügte es ihn in Gegenwart von Kindern oder Unglücklichen zu sehen, um den großen Schatz von Güte, Sanftmuth und Uneigennützigkeit, welchen dieses Herz umschloß, zu erkennen.

Siegfried war das Muster eines Ehemannes, ein guter Familienvater, ein Bürger von unbestrittener Vaterlandsliebe, welche hoch über dem Parteihader stand; er war ein gelehrter und ausgezeichnete Offizier, welcher seinem Lande sehr große Dienste geleistet hat, und welches seinen Verlust in allen Gebieten, wo er seine fruchtbare Thätigkeit entwickelte, lebhaft empfinden wird. — Angesichts des kaum geschlossenen Grabes kann man ausrufen: „Es war ein Mann, ein Mann durchdrungen von den republikanischen Tugenden!“ B.

Die jüngsten militärischen Ereignisse in Afghanistan.

Von J. v. S.

Die englischen Kämpfe in Südafrika und Asien haben mit Recht die Aufmerksamkeit der europäischen Armeen auf sich gelenkt, da sie nicht immer von Erfolg begleitet waren und durch ihre Rückwirkung auf das englische Prestige auch eine politische Wichtigkeit beanspruchen. Es ist ganz zweifellos, daß die englischen Waffen überall, wie im Zululande, so auch in Afghanistan, das letzte Wort sprechen werden, und die Vereinigung des Generals Gough mit General Roberts in Sherpur — eine wahre frohe Weihnachtsbotschaft für das geängstigte englische Volk — hat die große Gefahr, in welcher sich das englische Korps in Afghanistan und das englische Prestige in Asien befanden, vorläufig beseitigt. Aber es werden gewiß noch weitere, blutige und langwierige Kämpfe folgen, denn der asiatische Gegner ist nicht zu verachten. Er hat gelernt und zwar von europäischen Lehrmeistern. Nicht nur, daß er mit den besten Kriegswaffen der Neuzeit, mit schnellfeuernden, weittragenden Gewehren, die er meisterhaft zu gebrauchen versteht, mit Geschützen, deren Bedienung er überraschend schnell erlernte, versehen ist, nein, auch in der ganzen Art der Kriegführung weist er einen höheren Bildungsgrad auf, der ihm nicht so ohne Weiteres angemacht ist. Und diese Verbindung des Asiaten mit ihm freundlich gesinnten europäischen Militärs, die als seine Lehrer und Rathgeber fungiren, ist der für die

Engländer gefahrdrohendste Faktor in ihren Kämpfen mit den asiatischen Gegnern, die nicht mehr im Entferntesten mit jenen verglichen werden können, welche ihnen im verhängnißvollen Winter 1841/42 den Untergang bereiteten.

Der Vergleich zwischen damals und der gegenwärtigen Lage drängt sich förmlich auf. Wenn wir auch jetzt über die Sicherheit des Generals Roberts beruhigt sind und wissen, daß ihm ein ähnliches Schicksal wie dem Lord Elphinstone nicht bevorstehen wird, so ist doch eine kurze Studie über das jüngst in Afghanistan Vorgefallene von unlängbar militärischem Interesse. England ist in eine peinliche Lage versetzt und muß um seines Prestiges in Asien willen, um den bloßen Gedanken an die Möglichkeit der Abschüttelung seiner Herrschaft über Indien im Keime zu ersticken, jetzt seine ganze Anstrengung darauf richten, die afghanische Affaire zu einem für beide Theile befriedigenden Ende zu führen. Ob ihm dies gelingen wird? Indessen reibt man sich an der Kerna schmunzelnd die Hände!

Nachdem die Engländer in Kabul siegreich eingezogen waren, verhielten sich die Afghanen in dem unmittelbaren Bereich ihrer Besieger anscheinend ganz ruhig und schienen ebenfalls die Kapitulationsbedingungen gewissenhaft erfüllen zu wollen. Unter der Hand bereiteten sie indeß einen Massenaufstand vor und vertagten den Ausbruch desselben auf die für sie günstige Winterzeit, in welcher die ungeheuren Schneefälle im Hochgebirge die paar Pässe, welche in das Fünfstromland, in das anglo-indische Gebiet, hinüberführen, für jeden größeren Truppenkörper ungangbar machen.

Schon Ende November machte General Roberts die unangenehme Entdeckung, daß das Eintreiben der Vorräthe bedeutende Schwierigkeiten verursache, daß der sich überall bekundende feindselige Geist der Bevölkerung unzweifelhaft sei, und daß der Feind, durch Straflosigkeit kühn gemacht, sich in größerer Zahl zeige und mit jedem Tage verwegener werde. Das ungünstige Gefecht, welches eine Abtheilung britischer Kavallerie bei Urghandi (in der Nähe Kabuls) gegen afghanische Infanterie zu bestehen hatte, und andere Umstände bewiesen deutlich, wie unsicher die Gegend selbst in der nächsten Nähe von Kabul war, und die Unmöglichkeit, die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten, so lange die rebellischen afghanischen Regimenter nicht systematisch und gründlich bewältigt und entwaффnet waren.

Es liegt auf der Hand, daß alle diese Bewegungen der Afghanen keine abenteuerlichen, unzusammenhängenden waren, sondern plan- und zweckmäßig kombiniert und geleitet wurden. Allein es scheint, daß der General Roberts doch nicht der gefahrdrohenden Lage entsprechend gehandelt und die dringendsten Warnungen von Leuten aus persischem Stamme in den Wind geschlagen habe.

Mehr als ein Monat verfloß, ehe der Sturm des erwarteten Aufstandes der Eingeborenen so gewaltig losbrach. Hätte nicht General Roberts dafür sorgen müssen, daß nach dem Mittelpunkte der englischen Autorität in Afghanistan unverweilt